

Lebensfreude besteht doch in einer tiefen Bejahung des Lebens, des ganzen Lebens – ohne Wenn und Aber, mit all seinen Schattenseiten und Problemzonen. Das aber kann letztlich nicht durch Ausklammerung und Verdrängung derselben gelingen.

Und noch etwas: Die aufmerksame Wahrnehmung der Realität ist noch das Mindeste, das den davon unmittelbar betroffenen Menschen, insbesondere den hilflos Leidenden geschuldet ist. Der Gefahr der Abstumpfung ist mit aller Kraft zu widerstehen.

Buchtipps

Peter Paul Kaspar

Nello Scavo: Bergoglios Liste, Papst Franziskus und die argentinische Militärdiktatur, 223 Seiten, gebunden, Verlag Herder, 2014, € 17,50

Nach der Wahl von Papst Franziskus tauchte das Gerücht auf, er – P. Bergoglio – habe in seiner Zeit als Jesuitenprovinzial mit der argentinischen Militärdiktatur (1976-83) kollaboriert, oder wenigstens die ihm unterstehenden Patres, vor allem zwei seiner Ordensbrüder, P. Verbitsky und P. Jalics, nicht genügend geschützt. Sie wurden wegen ihres Engagements unter den Armen in Buenos Aires von Soldaten der Militärjunta verschleppt, fast ein halbes Jahr gefangen, gefoltert, zuletzt betäubt und hilflos in unwegsamem Gelände ausgesetzt. Der italienische Journalist Nello Scavo ging dem in ausführlicher Recherche nach und entdeckte eine große Zahl von Menschen, denen der spätere Papst in verständlicher, weil notwendiger Heimlichkeit geholfen hat, den Nachstellungen der Militärjunta zu entkommen. Das Buch beschreibt eine ganze Reihe derartiger Fälle und dokumentiert auch eine später von der demokratischen Regierung beauftragte Untersuchung,

vor der Kardinal Bergoglio als Erzbischof von Buenos Aires seine Rolle in der Militärdiktatur beschrieb. Ein wichtiges Buch.

Abschied

Maria Pachinger

Nachdem ich in den letzten fünf Jahren als Referentin für das Forum St. Severin tätig war, werde ich mich ab Herbst neuen Aufgaben widmen und unter anderem mein Studium der Kulturwissenschaften in Linz fortsetzen.

Zusammen mit dem Vorstand des Forum St. Severin und engagierten MitdenkerInnen und -helferInnen konnte ich viele Veranstaltungen und Aktivitäten initiieren und fortführen. Die abwechslungsreiche und spannende Tätigkeit mit vielen Begegnungen bei Veranstaltungen, Konzerten und bei den Messen in der Ursulinenkirche hat mir immer Freude bereitet.

Herzlichen Dank für die schöne gemeinsame Zeit!

Meine Stelle im Forum St. Severin und in der Katholischen Hochschulgemeinde Linz hat mit 1. September 2014 Mag.^a Theresa Maria Stampfer übernommen. Sie arbeitete zuvor bei den Vinzi-Verken und studierte Kunstgeschichte und Theologie in Graz. Ich wünsche ihr für ihre neue Aufgabe alles Gute, viel Elan und Freude!

Impressum:
FORUM ST. SEVERIN für christliche Spiritualität,
Bildung und Kunst/Katholischer Akademikerverband
der Diözese Linz
Herausgeber: Forum St. Severin; f. d. Inhalt
verantwortlich: Dr. Paul Stepanek
Druck: PLÖCHL DRUCK GmbH, Werndlstr. 2, Freistadt
Forum St. Severin, 4040 Linz, Mengerstraße 23
Tel. 0732/244 011-54;
E-Mail: fss@dioezese-linz.at
Web: www.fss-linz.at.tf

FORUM ST. SEVERIN

FÜRCHRISTLICHESPIRITUALITÄT, BILDUNG UND KUNST
Katholischer Akademikerverband der Diözese Linz
Nr. 59 September 2014

Die Unverfügbarkeit der Bildung

Wilhelm Achleitner

Vom Forum St. Severin um ein bildungspolitisches Statement gebeten, nenne ich sogleich meine These: Im Bildungsbereich haben sich Pädagogik und Didaktik vor die Inhalte geschoben. Alle Ideen zur Bildungsreform konzentrieren sich auf die pädagogische Ausbildung und auf die formale Struktur der Bildungsvorgänge. Gesamtschule, Zentralmatura, Standardisierung, Kompetenzorientierung sind die zentralen Begriffe. Und wenn man doch endlich die pädagogische Ausbildung verbessern, auch die KindergärtnerInnen eine universitäre Pädagogik lehren könnte. Die richtige Pädagogik würde die Hochbegabung aller Kinder zum Vorschein bringen. Man müsste nur bald genug damit beginnen. Am besten schon in den Krabbelstuben. Pädagogische Planwirtschaft ist das gegenwärtige Konzept der Bildungspolitik des Ministeriums und der nachgeordneten Stellen.

Ich aber sage: Bildung entsteht durch Inhalte und nicht durch Pädagogik. Bildung entsteht durch die Begeisterung einer Lehrkraft für das Fach, selbst wenn die Vermittlung auch durch Frontalunterricht geschieht. Jeder wird dies aus seiner Bildungsbiografie bestätigen können. Welche Lehrkräfte hat man

positiv in Erinnerung? Wohl die, die begeistert bei der Sache, bei den Inhalten waren!

In meinem Elternhaus gab es außer einem Kochbuch keine Bücher, auch kein einziges Bilderbuch. In der Volksschule dann der Bücherkasten hinten im Klassenzimmer. Und ich bin in die Bücher gefallen, habe zu lesen begonnen und kann damit nicht aufhören. Und alles ohne Pädagogik, ohne Kompetenzüberprüfung und jenseits jeden Pisa-Tests. Ohne Vorsatz ist der Lesehunger in mir aufgebrochen. Mein gesamter Bildungsweg war immer eine Überraschung, nie geplant. Sich aufmerksam treiben lassen – so findet man seine Berufung. Man kann einem Kind zehn Musikinstrumente hinhalten und es greift nach einem Atlas, einem Werkzeug oder einem Ballettkleidchen. Seit 1980 unterrichtet meine Frau Deutsch und Religion in verschiedenen Schulen. Engagiert müht sie sich um jede/n SchülerIn. Und das Ungeplante ereignet sich immer wieder. Ein schwieriger Schüler bricht unerwartet auf, findet sein ureigenes Interesse und wird zum eifrigen Schüler. So sage ich: Man kann SchülerInnen weder durch ausgefeilte Pädagogik noch durch Druck bilden. Sie werden sich selber bilden, aus den vielfältigen Angeboten nehmen, was sie brauchen, auch jenseits der Schule, durch Internet, durch ihre KollegInnen und durch die familiären Lebensumstände. Man kann darauf vertrauen: Sie spüren intuitiv ihre Zukunft und was sie dafür brauchen. Aber es gibt auch die Abbrüche, die sinnvollen Umwege, späte Bildungskarrieren und das Recht auf Bildungsverweigerung.

Kürzlich erklärte ich meiner Frau, jedes Kind habe mindestens eine besondere Begabung, und Aufgabe der Lehrkräfte wäre, diese Begabung zu entdecken und zu fördern. Sie erwiderte, dass dies viele ihrer KollegInnen ohnedies tun, auch wenn sie in der medialen Öffentlichkeit seit Jahren oft wenig geachtet werden.

Ich war sieben Jahre Assistent bei Prof. Gottfried Bachl am Institut für Dogmatik an der Universität Salzburg. Die geistreichen Inhalte haben uns geprägt, nicht die Raffinesse einer pädagogischen Vermittlung. Der Hörsaal war voll, und wir gaben uns den intellektuell anspruchsvollen Vorlesungen hin. Alles einfach strukturiert, die Seminare waren klassisch: Referate und Diskussionen. Und wir haben theologische Substanz für ein ganzes Leben erhalten.

Und noch ein Seitenblick auf die Kirche und Papst Franziskus. Der Papst wohnt nicht im Palast, er geht zu Fuß zum Zahnarzt, er wählt ein einfaches Auto und stellt sich zum Mittagessen an. Alle Welt erfährt es und findet daran Gefallen. Das alles ist Form, ein zweifellos neuer, sympathischer Stil. Wann aber kommen die Inhalte? Wann kommt das gegenwärtig Vordringlichste: die Aufnahme der Frauen in alle Vorgänge der Religion? Form ohne Inhalt ermüdet, und man beginnt sich abzuwenden, in der Schule wie in der Kirche.

*Dr. Wilhelm Achleitner
Bildungshaus Schloss Puchberg*

Kommentar

Markus Schlagnitweit

Spätsommerliche Nachgedanken

Ukraine, Gaza, Irak, ... – Jetzt einmal Hand aufs Herz: Jedes Sommerloch in der medialen Berichterstattung wäre einem lieber gewesen als die den ganzen vergangenen Sommer über anhaltende Dauerkonfrontation mit politischen Konflikten, deren Parteien kein anderes Lösungsinstrument mehr kennen (wollen?) als militärische Gewalt – und zwar nicht nur aus Mitleid mit dem Leiden und der Not der zahllosen unschuldigen Opfer: Für die meisten Menschen ist Sommer- auch Urlaubszeit. Und da möchte

man auch einmal ausspannen, seine Ruhe und „es“ schön haben, also das Leben genießen, „leicht“ leben und unbehelligt von den üblichen Unannehmlich- und Widerwärtigkeiten der Alltagsrealität.

Der Wunsch ist verständlich. Aber taugt er auch? Verschafft die – wenn auch nur befristete – Ausklammerung und Verdrängung unangenehmer Aspekte und Bereiche des Lebens tatsächlich die benötigte Erholung im Sinne des Entspannens und Sammels neuer Energien? Oder ist die realitätsflüchtige Urlaubskultur vieler ZeitgenossInnen eher Selbstbetrug? Die Sorgen, Nöte und Probleme des realen Lebens schwinden für eine Weile aus dem Blickfeld, aber sie bleiben unbearbeitet. Und die jedem Traumurlaub unweigerlich folgende Rückkehr in die Alltagswirklichkeit ist dann häufig mit viel Anstrengung und jedenfalls schlechter Laune verbunden und macht gleich ein gutes Quantum der gesuchten Erholung wieder zunichte.

Vielleicht ist das mit ein Grund, weshalb der römische Bischof Franziskus es ablehnt, sich so wie seine Vorgänger in den Sommerwochen in die päpstliche Sommerresidenz nach Castel Gandolfo oder ins norditalienische Aosta-Tal zurückzuziehen. In den Urlaub verreist im üblichen Sinn ist er seinen eigenen Angaben zufolge zuletzt 1975 (!) mit seiner damaligen Jesuiten-Kommunität. Seither versucht er sich im Urlaub schon zu erholen, indem er mehr schläft, mehr liest, was ihm gefällt, mehr Musik hört als sonst; aber er bleibt ansonsten in seiner alltäglichen Umgebung, mit seiner Wahrnehmung also auch nahe den Wirklichkeiten des Weltgeschehens. Man muss das nicht unbedingt nachahmen. Die Unterbrechung des Alltags, die ein Urlaub bietet, kann schon wichtig sein zur Erholung. Aber was soll dabei eigentlich „er-holt“ werden, also wieder eingeholt, aufgeholt, zurückgeholt? Nur körperliche Fitness und ein wenig Lebensfreude? Die eigentliche